

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. September 1848.

No. 45.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Altknecht und Sohn in Meissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an. Die Redaction.

Um den mit uns verbundenen auswärtigen Innungs-Verwandten Nachricht zugeben zu lassen, daß die von uns gemeinschaftlich berathene Adresse an die Hohe Deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. durch das deutsche Parlamentsmitglied Hrn. Bürgermeister Tschucke überreicht worden ist, so hält sich der prov. Ausschuß im Namen Aller verbunden, dem Hrn. Bürgermeister Tschucke für die beifolgende freundliche Zuschrift und Erklärung herzlich zu danken.

An

die Schneider- und Tischlerinnungen
zu Meissen, Tharand u. s. w.

Die mir übersendete Adresse an die deutsche Nationalversammlung, die Organisation des Gewerbswesens betr., habe ich dem Präsidenten übergeben, der sie an den volkswirtschaftlichen Ausschuß wird gelangen lassen. Dieser hat den Entwurf einer Gewerbbordnung noch nicht beendet, aber bei den vorläufigen Berathungen eine Deputation des nunmehr beendeten Handwerkercongresses zugezogen. Kann ich also den Entwurf des volkswirtschaftlichen Ausschusses nicht beifügen, so begnüge ich mich, zur Beruhigung der Gewerbtreibenden nochmals zu versichern, daß eine Gewerbefreiheit, wie sie gefürchtet wird, gar nicht in Aussicht steht. Vielmehr wird die Gewerbbordnung sich auf die Regelung des Innungswesens beschränken und die Frage des Arbeitsgebietes, da dann in das Specielle eingegangen werden müßte, gar nicht berühren. Es wird dies vielmehr den einzelnen Innungen, die sich mehrfach zusammethun werden, zu überlassen sein. Etwas Aehnliches ist auch in dem beiliegenden Entwurf, den der Handwerkercongress vorgeschlagen hat, § 7 und 13 aufgestellt. Ob dieser Entwurf von dem volkswirtschaftlichen Ausschuß angenommen werden, bezweifle ich, er wird nur als Anhalt für die Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes dienen. Siebt jeder Theil etwas nach, so wird wohl das schwierige Werk zur möglichsten Zufriedenheit Aller zu Stande kommen. Das wünscht Niemand mehr als ich und in diesem vermittelnden Sinne werde ich zu handeln suchen.

Mit Achtung

Hugo Tschucke.

Frankfurt a. M., den 26. August 1848.

Aufruf

an

Deutschlands Lehrer.

Das deutsche Volk ist erwacht; neues frisches Leben pulst in seinen Adern. Von dem russischen Winde der Memel bis zu den französischen Wellenschlägen der Mosel vernehmen wir den Ruf nach einem einigen Deutschland. Was Jahrhunderte vergeblich ersucht worden ist, das soll jetzt in's Leben treten. Die Paulskirche zu Frankfurt will das Gebäude der deutschen Einheit und Freiheit gründen!

Aber was würde der herrlichste Bau nützen, wenn nicht der rechte Geist in ihm lebte? — Diesen rechten Geist im Volke zu wecken, wo er schläft, — zu kräftigen, wo er matt darniederliegt, — zu leiten, wo er in falsche Bahnen sich verirrt; das ist die Aufgabe der deutschen Volkserziehung, die größtentheils in den Händen der deutschen Lehrer liegt. Diese aber vermögen ihre Aufgabe, wie sie die Gegenwart hinstellt, nur dann entsprechend zu lösen, wenn sie sich für diesen großen Zweck vereinigen.

Der Wunsch nach Vereinigung hat sich allerdings schon längst im Lehrerstande geregt: es haben sich Vereine gebildet zu gegenseitiger Anregung und Belehrung, aber sie reichen für die Gegenwart nicht mehr aus. Denn sie waren gegründet auf eine für die alte Zeit genügende, sehr beschränkte Ansicht von Volkserziehung und umfaßten daher auch nur immer die Lehrer gewisser Schulen. Jede Art von Schulen schloß sich mit ihren Lehrern von allen andern Arten geistlich ab. Fremd oder hochmüthig sahen sich die Arbeiter gegenseitig an, weil sie an verschiedenen Stockwerken der Volkserziehung arbeiteten. Die Männer, welche hoch oben die Kuppel wölbten, mochten das Werk Derer, welche tief unten den Grund legten, nicht anerkennen, und Die, welche aus dem mittlern Stockwerk heraussehen, fühlten zwar, daß es noch ein Stockwerk über ihnen gab, aber sie dankten doch Gott, daß sie über Diejenigen hinwegsehen konnten, welche unter ihnen tagewerkten.

So darf es, so kann es nicht bleiben, wenn der Ruf nach einem einigen starken deutschen Volke eine Wahrheit werden soll. Jener alte Geist muß zuerst aus dem Lehrertörper hinausgetrieben werden